

Schulze-Söllde, M.

Ein antiautoritärer Erziehungsversuch

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 8 (1985) 1-2, S. 14



Quellenangabe/ Reference:

Schulze-Söllde, M.: Ein antiautoritärer Erziehungsversuch - In: Zeitschrift für
Entwicklungspädagogik 8 (1985) 1-2, S. 14 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-264398 - DOI:
10.25656/01:26439

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-264398>

<https://doi.org/10.25656/01:26439>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

ZEP

Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik

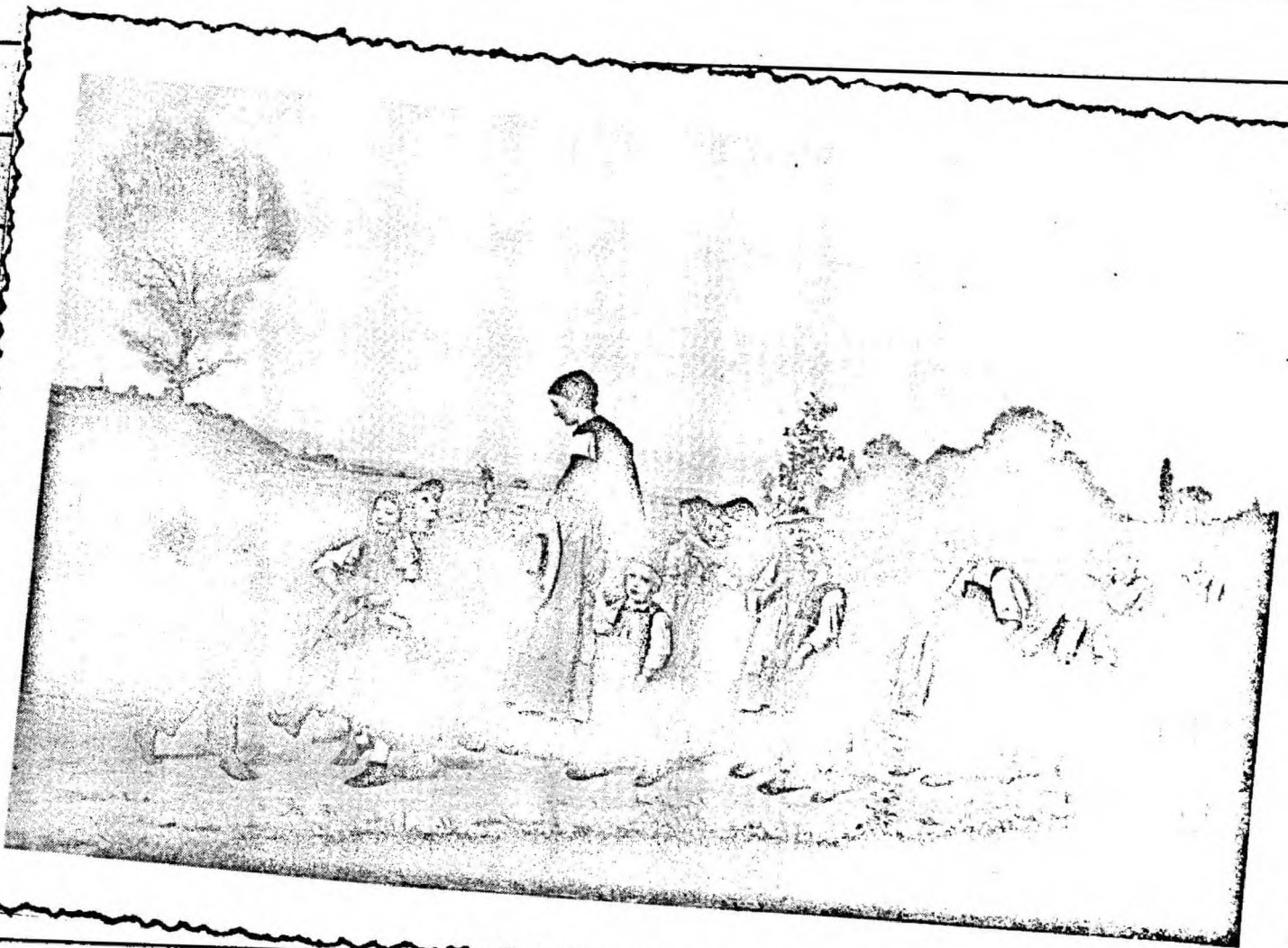
Nr. 1/2

Juli 1985

8. Jahrgang

8,-- DM

ISSN: 0172-2433



Biographisches Lernen

Projektunterricht

Inhalt

Liebe Leser	3
Karl A. Thumm: Zu einer Theorie biographischen Lernens	4
Fallbericht 1 - Rolf G. Dellen: Der kleine Gregor	8
Fallbericht 2 - M. Schulze-Sölde: Ein antiautoritärer Erziehungsversuch	14
Fallbericht 3 - E. A. Rauter: Brief an meine Erzieher	15
Fallbericht 4 - Jürgen Aldinger: Lernen heißt Erfahren, Erwandern ...	16
Alfred K. Tremel: Projektunterricht und Entwicklungspädagogik	20
Entwicklungspädagogischer Projektunterricht - Ein Traum	27
Hans-Jürgen Smula: Projektunterricht im Lernbereich "Entwicklungsländer"	29
ZEB: Dritte Welt in der Grundschule - Geht das?	32
Das Portrait: European Development Education Curriculum Network	39
Rezensionen	41
ZEP-Register ab Heft 1/1982	50
ZEP-Nachrichten	52
ZEP-Intern	53

Impressum

Herausgeber: Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 740 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606 •

Redaktion: Gottfried Orth, Wilhelmstr. 36, 7500 Karlsruhe, Tel. 0721/691377; Klaus Seitz, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66910; Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24, Tel. 07121/66606; Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen, Tel. 07071/42224 •

Erscheinungsweise: 120 - 128 Seiten (+ Umschlag) im Jahr in 3 - 4 Hefte.

Bezugspreise: Einzelheft - zwischen 30 und (bei Doppelnummern) 64 Seiten zwischen 5,- DM und 10,00 DM; Abonnement 20,00;

ermäßigtes Abonnement (für Studenten, Arbeitslose ect.) 18,00 DM; Institutionenabonnement 22,00 DM; Förderabonnement 30,00 DM; Bankverbindung: Konto Nr. 44521006 bei der Raiffeisenbank Rommelsbach-Sickenhausen (BLZ 60069944); bitte bei Überweisungen Adresse und Abonummer deutlich lesbar angeben.

Verlag: ZEP-Verlag, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24; Tel. 07121/66606 und 66910.

Herstellung und Gestaltung: Alfred K. Tremel unter Mitarbeit von Heinz-Dieter Winzen.

Adressenänderungen bitte rechtzeitig mitteilen!

Danksagung: Heinz-Dieter Winzen für die spontane Mitarbeit; Dr. Rolf G. Dellen für die freundliche Erlaubnis zum Wiederabdruck seines ursprünglich in der Zeitschrift "Zwischenschritte" erschienenen Beitrages über den "kleinen Gregor"; dem Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung - ZEB für die freundliche Erlaubnis zum teilweisen Wiederabdruck aus der von ihm hg. Broschüre "Dritte Welt in der Grundschule - geht das?"; allen Abonnenten, die wieder einmal die Geduld aufbrachten, auf dieses Heft sehr lange zu warten.

M. Schulze-Söllder

Ein antiautoritärer Erziehungsversuch

Gräfin Käthe wünschte, ihre erlernte Kinderpflege praktisch anzuwenden. So wurde beschlossen, aus dem Waisenhaus Itzehoe ein Kind auf den Hof zu holen und es in der damaligen Hungerzeit an der einfachen, aber guten Landernährung teilhaben zu lassen.

Es war für Peter [der richtige Name des zwei- bis dreijährigen Jungen war Rudolf Lange] höchste Zeit, daß er aufs Land kam. In dem bunt ausgemalten Bauernhaus, zwischen Pferden, Kühen und Hühnern, auf den sonnigen Wiesen und Feldern erholte er sich bald.

Die Menschen der Siedlung ließen ihn zuerst fast wild aufwachsen. Erst später machte der eine oder andere Erziehungsversuche an ihm, die alle fehlschlügen. Die Männer betrachteten ihn wie ein wildes, kleines Tier oder glaubten sogar, schon den späteren Verbrecher in ihm zu erkennen.

Käthe hatte auf ihren eigenen Wunsch die Erziehung Peters übernommen, und dieser wühlte zu ihrem Kummer ständig in ihrem Zimmer herum. Sie brauchte nur einen Augenblick den Rücken zu drehen, dann hatte Peter ein wahres Chaos angerichtet unter der in malerische Falten gelegten Aussteuer, oder er kletterte auf dem Düngerhaufen herum und schleppte einen Teppich hinter sich her.

Er war ein richtiger Racker, dieser Junge, von ungebändigtem Trotz und wilder Lebendigkeit. Käthe hatte sich die Kindererziehung harmloser vorgestellt; diese Aufgabe ging über ihre Kräfte, und Peter, der das natürlich merkte, machte sich ein Vergnügen daraus, ihr das Leben sauer zu machen, sich heulend an ihre Rockschoße zu hängen und ihr mit stets neuen Wünschen auf die Nerven zu fallen.

Am liebsten hätte sie ihn wieder abgegeben, aber ihr Ehrgeiz duldete nicht, so schnell den Zusammenbruch ihrer pädagogischen Künste anzumelden, und so lebte sie in ständigem Kriegszustand mit dem Jungen.

Hertwig sah sich diesen Kampf eine Zeitlang belustigt an. Er hatte, wie wir anderen übrigens auch, seinen Spaß an dem Bengel und nahm immer seine Partei. »Er ist ein Wikinger, ein Rebell, er kann noch mal gut werden.«

Als die Geschichte aber gar zu bunt wurde, schlug er vor, man solle den Jungen anbinden. Käthe griff diesen Vorschlag

begierig auf, und so bekam denn Peter einen Gürtel umgeschminkt und wurde an einer langen Pferdeleine an eine der Linden gebunden, die vor dem Hause standen. Er bekam ein paar Spielsachen vorgelegt und sollte nun, von der Sonne beschienen, im Sande spielen. Diese Lösung war eigentlich gar nicht so dumm, aber Peter hatte keine Lust, den Kettenhund zu spielen. Er schrie Zeter und Mordio und strampelte mit den Beinen wie ein Besessener. Doch merkte er bald, daß diesmal nichts zu machen war, ergab sich in sein Schicksal und fing seelenvergnügt an, mit seinem Hammer Steine zu zerklopfen.

In den Frauen aber erwachte das Mütterliche. Es wurde nur oft durch alle möglichen sog. modernen Ideen, die damals wucherten, unterdrückt. So steckte einmal eine fast männliche Gärtnerin den kleinen Peter, um ihn abzuhärten, abends nackt in eine Kiste mit Heu. Auf sein jämmerliches Geschrei eilte Maria [Reps] herbei und schob ihm ein Kissen unter.

Von da an blieb Peter unter Marias Obhut. Maria war ein noch verträumtes, junges Mädchen [...]. Sie war selbst noch ein halbes Kind. Das spürte sicher auch Peter, der sie oft plötzlich und unvermutet mit Zärtlichkeiten überfiel, die wie aus einem tiefen, mit Steinen verschütteten Garten aufblühten.

In dem Dreijährigen wuchs eine Leidenschaft und ein innerer Stolz, der manchmal rasend zum Ausbruch kam, wenn er sich durch Reizen und Necken von Besuchern getroffen fühlte. Dann nahm das Kind einen Stein oder was ihm gerade in die kleinen Hände geriet, um es dem feindlichen Menschen an den Kopf zu werfen. Dieser Haßausbruch Peters erschrak viele, aber Maria mußte sich immer daran freuen, weil sie das Recht des Kindes fühlte, mit dem die Erwachsenen spielten. Diese Erwachsenen, die es nicht verstanden, das kleine, sich nach Liebe sehnende Herz zu öffnen.

Nach einem Jahr ging das Idyll der ländlichen Siedlung zu Ende [...]. Wo aber sollte Rudi Lange bleiben, das Proletarietkind, an dessen weiteren Schicksal sich alle schuldig fühlten?

Es zeigte sich, daß von den vielen Menschen der Siedlung keiner für ein kleines Kind zu sorgen vermochte. Dies war das jämmerliche, negative Endergebnis eines kommunistischen Siedlungsversuches bürgerlicher Künstler und Intellektueller.

Quelle: U. Linse (Hrsg.): Zurück o Mensch zur Mutter Erde, Landkommunen in Deutschland 1800 - 1933. München 1983, S. 146 - 148. Kollagiert aus: M. Schulze-Söllder: Ein Mensch dieser Zeit: Flarchheim/Thüringen 1930, S. 91 f. und M. Hertwig: Peter vom Lindenhof. Mschr. (im Besitz des Hg.).